Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1860)**

Heft 447

PDF erstellt am: **16.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Nr. 447.

## J. Uhlmann.

## Geologisch-archäologische Verhältnisse am Moosseedorfsee.

Vorgetragen den 31. März 1860.

Im Munde unseres Landesvolkes existiren hin und wieder, in verschiedenen Gegenden, sagenähnliche Angaben von ehemaligen Seen. Man hört manchmal sogar davon, dass zu historischen Zeiten etwa noch eiserne Ringe zum Schiffanbinden etc. sollen dagewesen sein, bis wohin der Seen vermuthliche Ufer hingereicht hätten.

Möge Nachfolgendes einen geringen Beitrag liefern, ähnliche Angaben reell aufklären zu helfen.

Der Moosseedorfsee bei Schönbühl-Münchenbuchsee (obschon zwei See'n bestehen, der Eine ist aber ganz klein) liegt nach seinem Längendurchmesser von Ost nach West in einem sumpfig gewesenen Thal gleicher Richtung. Seine dermaligen Ufer bestehen in Wiesen auf Torf; der Torf ist zuoberst durch Agricultur mehrentheils in Dammerde verwandelt, tiefer unverändert, der Oberfläche näher ist er lockerer, braun, in der Tiefe dichter und beinahe überall mit vielem Holz gemengt. Seine Mächtigkeit beträgt von 1 bis 6 und mehr Fuss. Darunter liegt der ursprüngliche Seegrund, (weisser Grund, blanc fond,) ein Stratum von gelblich oder bläulich weissem breiigem Kalksinter mit vielen zerbröckelten und auch erhaltenen Süsswasser-Schneckenschalen und beigemengtem Thon. Die Dicke desselben beträgt 1 bis circa 10 Fuss. Unter diesem findet sich der ange-